



## Ordination von Susanne Herms

Regionalbischof Christian Kopp

Gauting, 14. März 2021 um 15.00 Uhr

*Predigt zu Jesaja 55,10-11*

*10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*

Liebe Frau Herms, liebe Familie Herms, liebe Gemeinde in Gauting,

das Wort wirkt. Gottes Wort wirkt. Es kommt nicht leer zurück. Es wirkt in Menschen Wunder. So hat das der Prophet Jesaja verstanden, der in schweren Zeiten den Menschen in Israel im Exil Mut machen wollte. Wir nennen ihn den zweiten Jesaja. Sein Sound, seine Ansagen sind sehr speziell. Er möchte Mut zum Leben machen. Er will Hoffnung auf die Wirksamkeit von Gottes Versprechen wecken. Jesaja wirbt bei den Menschen, die an Gott glauben, Zuversicht schenken. Gott ist da. Er ist für Dich da. Gott sei Dank. Und er bleibt.

Sie haben dieses Wort ganz bewusst heute für Ihre Ordination in der Christuskirche in Gauting gewählt, liebe Frau Herms. So verstehen Sie Religion und so verstehen Sie ihren christlichen Glauben. Gottes Wort wirkt – wie der Schnee und der Regen vom Himmel fallen und nicht mehr zurückgehen, sondern feuchten und fruchtbar machen und Samen wachsen lassen aus denen Brot gemacht werden kann – genauso ist es. Es wirkt – auch wenn Du es manchmal im ersten Moment, wenn das Wasser eingesickert ist, gar nicht mehr merkst, es hat ja geregnet. Wir feiern heute am Sonntag Laetare. Die liturgische Farbe ist heute rosa. Freue Dich. Wir alle freuen uns von Herzen heute mit Ihnen.

Dieses Wahrnehmen des Wirken Gottes ist genau die Herausforderung für Sie und für mich und für viele, die beruflich dieses Wort vom Wirken Gottes in der Welt bewerben, im Munde führen, unter die Leute bringen wollen. Es ist eben da wie der Regen, der vom Himmel fällt. Oder wie der Schnee, der eine Zeitlang bleibt und dann leider wieder geht und nix ist mit dem Skifahren 2021. Es ist dann wieder weg, aus den Augen, aus dem Sinn. Und die Leute spüren es gar nicht mehr. Nehmen es nicht mehr wahr in all den Geräuschen einer lauten und schnellen Welt. Detlef Pollack hat dazu vor kurzem in einem Interview gesagt: „Viele christliche Orientierungen sind inzwischen in den allgemeinen Wertehaushalt der Gesellschaft eingewandert. Formeln wie Nächstenliebe, Demut, Verzicht, Gerechtigkeit haben sich generalisiert und sind zum allgemeinen Bestand geworden. Es ist daher auch kein Zufall, dass man bei den evangelischen Kirchen oft den Eindruck hat, dass sie etwas nachsprechen, was anderswo auch gesagt wird.“ „Die meisten Menschen ... können auch nicht wahrnehmen, welche überzeugende Arbeit die Pastorinnen und Pfarrer leisten. Ich glaube, sehr viele Menschen wissen nicht, wie nah die Kirche tatsächlich bei den Menschen ist, wie stark sie sich auf ihre Bedürfnisse einlässt.“

Das Wort fällt wie der Regen und der Schnee vom Himmel – und ist irgendwann gar nicht mehr zu sehen. Das ist die Riesenherausforderung, vor der Sie und ich viele hier in dieser gesellschaftlichen Situation stehen. Aber Sie wissen es – wir sind viele. Und wir sind miteinander unterwegs aufgrund dieser großartigen Botschaft von der Liebe Gottes.

Sie haben das intensiv studieren können – in Ihrem Studium, in Ihrem Vikariat downtown mitten in München an der Isar – und dann in der zweiten Hälfte des Vikariates auch noch mit Corona. Welche Herausforderung das für uns in der Kirche im Moment bedeutet, darauf zu vertrauen, dass dieser Samen gesät ist. Und eben nicht leer zu Gott zurück geht – sondern tut, was Gott gefällt. Es wird schon, sagt hier Gott bei Jesaja. Das wird. Das kann einen auch entlasten vom krampfhaften Suchen: Was machen wir nur? Warum kommt denn da keiner? Was könnten wir uns noch so einfallen lassen? Ihm, dem Wort, wird gelingen, wozu ich es sende.

Mir tut das gut. Ich mache mein Ding. Ich strenge mich an. Aber da ist schon noch eine ganz andere Kraft am Wirken. Eine viel größere Kraft. Und Rückenwind. Mir tut das gut auch heute an Ihrem Ordinationstag. Wo alles auf Anfang ausgerichtet ist. Sie kommen hierher nach Gauting um anzufangen. Sie haben einen langen Weg hinter sich, der Sie hier geführt hat. Seit langem hatten Sie überlegt, dieser Ihrer Leidenschaft nachzugehen. Pfarrerin zu werden. Viele Gespräche, viele Fragen. Sie haben eine Mutter, die Sie in die Geschichten und in die Geheimnisse des Glaubens mit hinein genommen hat. Letztes Jahr haben Sie Abschied genommen. Von klein auf sind Sie mit Gottesdiensten aufgewachsen. Dort schlägt bis heute Ihr Pfarrerinnenherz. Und in der Seelsorge, in der Begleitung und Wahrnehmung von Menschen. Das ist Ihnen auf Schritt und Tritt abzuspüren. Sie haben kirchlich das ganze Programm hinter sich: Theologiestudium auf Lehramt mit Englisch

kombiniert, enge Kontakte zur evangelischen Kommunität in Selbitz, Kurs Systemische Seelsorge, Prädikantenausbildung und dann das Studienjahr Theologie an der Augustana-Hochschule, das bleibende Erinnerungen hinterließ.

Wir freuen uns als Evangelische Kirche in Bayern, dass Sie sich mit so viel Lebenserfahrung auf diesen Weg gemacht haben, Pfarrerin unserer Kirche zu sein. Ich ordiniere Sie heute mit Freude gemeinsam mit Weggefährten:innen Ihres Lebens. Ich wünsche Ihnen für diesen beruflichen Weg hier in Gauting und im Dekanat Gottes Segen. Und dass Sie diesen tiefen Glauben, der Sie in diese Aufgabe geführt hat, jeden Tag spüren und oft auch weitergeben können: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Amen.